

# Musikalische Gegensätze überwinden

Benefizkonzert des Waldeckischen Sängerbundes mit dem Berliner Straßenchor

Klassik und Pop, Engagement und Unterhaltung, im Programm des großen Benefizkonzerts des Waldeckischen Sängerbundes mit dem Straßenchor Berlin gab es keine Gegensätze, die einander ausschlossen.

VON ARMIN HENNIG

**Korbach.** Aber alle Beteiligten vereinigte der gemeinsame Nenner Qualität und der Anspruch, Gutes zu tun und gut klingende Musik aus allen Bereichen so zu interpretieren, das Bessere entstehen kann. Das „Große Hallehujah“, zu dem sich alle beteiligten Chöre zuletzt in der Apsis zusammenfanden, um sich beim Refrain mit allen Anwesenden zu einem großen Gesang zu vereinigen, geriet zum symbolischen Moment des (musikalischen) Zusammenwirkens aller.

Mit einem „kleinen“ Hallehujah, sprich der früh gesungenen Version von Leonard Cohens Lied, hatte der Jugendchor Rhadern unter der Leitung von Gisela Grosche zum Ende seines Auftritts erstmals die Besucher des ausverkauften Konzerts in der Nikolaikirche zum Mitsingen motiviert und eine Ahnung von kommenden Dingen vermittelt.

Überwiegend auf Moll gestimmt war die Liedauswahl der



Hymnen und Hits: Der Straßenchor aus Berlin überzeugte mit vielseitigem Repertoire.

Singing Boots aus Hymne für „Only Time“, Enyas Gesang bei der Opfer des Attentats auf das World Trade Center, gelang den Sängern aus Nordwaldeck ein atmosphärisch dichter Auftakt, der sich hervorragend in die Atmosphäre des Kirchenraums eingliederte.

Billy Joels „And So it Goes“ und Eric Claptons „Tears in Heaven“ erwiesen sich als melancholische Glanzstücke im Set des von Lisa Herrlich geleiteten Klangkörpers, der eher zum Mitsingen und Träumen einlud. Mit dem „Plopp“ von Lollipop eröffneten die Melodivas aus Rhadern dagegen ziemlich flott ihr Programm und nahmen auch bei „Für Frauen ist das kein

Problem“ nicht das Tempo heraus. Für die von Gabriele Wüstefeld dirigierten weiblichen Multitasking-Expertinnen war auch kein Problem, dass die Männer aus der einst von ihr dirigierten „Harmonie“ Korbach zum Spiritual „Be Still, for the Presence of the Lord“ mit auf Podium kamen und ihren Anteil zum fulminanten Schluss-Crescendo beisteuerten.

## Euphorischer Beifall

Der inzwischen aufgelöste Männergesangverein war beim ersten Benefizkonzert mit dem Straßenchor aufgetreten, das junge Vokal-Ensemble daChor aus Goldhausen war im Novem-

ber 2011 noch nicht einmal gegründet. Nahtlose Wechsel von der Gesangs- zur Harmoniestimme und zurück gehören zu den Stärken von Arno Huthweller Ensemble, das mit Herbert Grönemeyers Parkplatzpanik „Mambo“ auch rhythmische Glanzlichter setzte. Mit dem gelungenen Mix aus Country-Baladen und Gegenwartspop stimmten die jungen Sänger die Zuhörer optimal auf das Set des Straßenchors ein, der mit „Still“ von Jupiter Jones begann. Ein intensives Stück Musik, dessen dynamisch fein ausdifferenzierte Interpretation gleich zur Demonstration der überragenden Klangkultur des von Stefan Schmidt geleiteten Ausnahmeensembles geriet. Euphorischer Beifall war der Lohn.

„Geboren um zu leben“ als spannender Dialog zwischen Frauen- und Männerstimmen bestätigte anfänglich die Begeisterung, ehe die Sänger aus Berlin die Melodie für einen Moment auf Aus stellten. Damit konnten Mitglieder des Ensembles die deutsche Übersetzung des Antidiskriminierungsliedes „Trevors Song“ mit gewissermaßen personalisierten Strophen vorstellen, ehe die eindringliche Aufforderung, im Anderssein die entscheidenden Stärken zu

finden, im englischen Original erklang.

Die Vaganten waren die Straßenmusiker des Mittelalters, ihre Lieder wurden in der Benediktbeurer Handschrift gesammelt, eine Auswahl davon von Carl Orff in einer Art und Weise vertont, die mit einzigartiger Wucht den Nerv der Zuhörer trifft und ihre Aufmerksamkeit gewinnt, die Stimmen der Straßensänger von heute geben den alten Liedern ungewohnte Aktualität. Nicht nur bei der gewaltigen Hymne auf den wechselhaften Lauf der Fortuna, sondern gerade bei den sonst von klassischen Interpreten gern auf einseitigen Schönklang dressierten und kultivierten Arien: Arcane Moon gab ihrer Interpretation von „In Trutina“ die rauen, belegten Töne der Entscheidungssituation mit auf den Weg.

## „Kompliment“ als Zugabe

Andreas Hänsch setzte bei „Estuans“ mehr auf den nachdenklichen Textgehalt denn auf den drohenden Stimmgewalt, ehe der Chor im tumultuösen und sich von einem Trunkenheitsstadium ins nächste steigenden Finale einen lebhaften Vorgesmack auf inszenierte Momente des Gesamtwerkes vermittelte. Ob das Werben Stefan Schmidts bei den Chören des Waldecker Sängerbundes um Partner für eine gemeinsame Aufführung von Carl Orffs ebenso monumentaler wie mitreißender Kantate auf offene Ohren stößt, wird sich zeigen. Die Zuhörer waren begeistert und ließen sich von Vorsängerin Kati Kaiser beim Spiritual „Oh Happy Day“ mitreifen und vom melodischen Gefangenenchor aus Giuseppe Verdis „Nabucco“ rühren. In Sachen Klassik war damit erst einmal Endstation. Für die Zugabe entschied sich der Straßenchor für einen seiner Klassiker „Kompliment“ von Sportfreund Stiller, ein Favorit früherer Konzerte.



Multitasking-Expertinnen: Die Melodivas aus Rhadern sangen gemeinsam mit Männern der Korbacher „Harmonie“.

Fotos: Hennig